

ARBEIT --- UNTERGANG ODER AUFSTIEG ?

Eine andere Ökonomie

Das wir eine grundsätzlich anders geartete Wirtschaft brauchen ist für die meisten auch nur ein wenig voraus-denkenden Menschen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die zwei hundert Gründe dafür schwirren wie Hornissen um unsere Köpfe: - Weil die uns jetzt tyrannisierende Wirtschaft die Erde zu verbrennen droht. - Weil sie die Ressourcen, die sie zu ihrem Wahnsinns-Wachstum braucht im Galopp verschleudert. Weil sie uns dazu zwingt, die Überbleibsel unserer ausgebeuteten Kultur in das Feuer zu werfen, das den Kessel dieser Wirtschaft weiter unter Hochdampfdruck hält. *Weil sie die Menschheit in eine von den Zahlen her Rasierklingen duenne Schicht von Diktatoren (Die Finanziers) und andererseits in eine immer enormer werdende Billionen Schicht von „Gekaefigten“ gespaltet hat. Alle sitzen hinter einer oder einer anderen Art von Gitterstaeben. Bei vielen ist der*

Kaefig ihr Job, bei einer noch groesseren Anzahl ist es das sie keinen Job haben.

XX

Dieses ganze Brutnest von Verheerungen hat erstaunlicher Weise die allen gemeinsame Ursache in dem massenhaften wegschmelzen von Arbeitsplaetzen. Um diesen Schreckensmangel irgendwie wieder zu fuellen peitschen wir die Wirtschaft zu immer weiterem Wachstum an, verhunzen dabei die Natur, verprassen unsere Ressourcen, und erhitzen jetzt sogar die Erde. Dadurch stuerzen wir uns immer tiefer in die vor uns liegenden Kalamitaeten hinein. Was das besonders grauenvoll macht ist das diese Vielheit von Versuchen Milderungen zu schaffen nutzlos ist. Der Riesendruck Arbeitsplaetze zu schaffen ist so uebermaechtig das er die Ansaetze nachhaltiger zu wirtschaften oder die Spaltung der Menschheit zu schliessen wegwaescht wie ein Tsunami Kindersandburgen am Strand.

Was wir also im ganz Besonderen brauchen ist eine Neue Wirtschaft die nicht nur die Symtome sondern die Wurzel von dem uns umbringenden Geschmeiss aus dem Boden reisst – also eine Neue Wirtschaft die diesen so viel nach sich herziehenden Wahnsinnsdruck Arbeitsplaetze zu schaffen von Grund auf in einen weggewehten Rauch aufloest.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Soweit sind sich wohl viele von uns in friedevoller Harmonie einig. Aber dann sträubt das igelhafte „wie“? das „wie könnten wir das denn erreichen?“ seine peinlichen Stacheln. Und in der Tat – wie? Ist der Aufstieg zu einer in allen Fassetten, von den Wurzeln bis hinauf in die Wipfel, völlig anderen Wirtschaft auch nur irgendwie denkbar? Ist der Weg dahin vorstellbar? Wir haben wortwörtlich keine Ahnung! Wir flattern hilflos mit unseren Armen; wir stehen wie vor einer weißen Wand aus Eis. Wir sehen mit kristallener Klarheit, dass wir hinein in ein

siebenfaltiges Unheil fahren. Aber wie können wir das im Ernst wirklich verhindern?

Phantasie und Technologie

Eine erste mögliche Antwort ist der Hinweis auf die Flut von erstaunlichen, kaum zu glaubenden in jüngster Zeit erfundenen Technologien. Deren intelligente Anwendung könnte in der Tat eine grundlegend anders funktionierende Wirtschaft ermöglichen. Genau das ist eine der Kernambitionen der jetzt in Linz vor der Eröffnung stehenden Ausstellung „ARS Electronica“. Eine Vielfalt dieser neuen Technologien wird dort leibhaftig präsentiert, damit man sie anfassen, überprüfen und auch mit ihnen experimentieren kann.

Die Bandbreite der Beispiele reicht von ganz erdverbundenen Innovationen, wie den „Food-Häuser“, in denen große Teile von dem was man zur Ernährung braucht, nicht nur Gemüse sondern auch Fische und Pilze, und trotz der kalten Winter auch Bananen, Papayas, Orangen, und Feigen die mit

“Geothermalen Heizungs- und Kühlungs- Anlagen” zum reifen gebracht werden - - bis hin zum anderen Ende dieser Polarität, das repräsentiert wird von der jetzt schnell wachsenden Familie der Fabrikatoren. Zu den weiteren auch in der Ausstellung gezeigten Technik-Neuheiten gehören u.a. auch ein “Super-Zement”, der zu 97% aus Erde und nur zu 3% aus einem Klebstoff besteht. Darüber hinaus findet sich noch eine weitere Buntheit von Produkten – Treibstoff, Textilien, und Nahrung – die alle auf der Biomasse von Algen basieren.

Im Internet ist eine farbigen Fülle von Anweisungen, Handbüchern, Erklärungen und Rezepten über wie und was man alles am Ort „selber machen“ kann. Auch dieses Universum von Informationen gehört dazu.

Damit sind wir aber noch weit entfernt von einer Antwort auf das stachlige “Wie?” Wie könnte sich eine andere Ökonomie nicht nur in Träumen – und eben nicht nur in inselhaften Beispielen -- großflächig entwickeln? Und eben so hartnäckig: Wie

würde eine grundlegend andere Wirtschaft nicht nur in vereinzelt Technologien, sondern im Ganzen, als System funktionieren? Was uns absolut fehlt ist eine überzeugende, uns Richtung und Orientierung und Kraft gebende Vorstellung vom Ziel, von einer Art Ökonomie die machbar und erreichbar wäre in der großen globalisierten Welt, und die uns nicht hineintreiben wird in die uns nur allzu bekannten Übel.

Waren sie einmal in einer unserer kolossalen Fabriken? Nur vom Hinschauen, vom am Fließband entlang gehen wird oft klar, dass diese monströsen, im Gänsemarsch aneinander gereihten Maschinen etwas unerhört unintelligentes, ineffizientes, veraltetes an sich haben. Warum ein gigantisches Roboter-Ding, das nur ein fuzeliges Rädchen dreht und direkt daneben noch ein eben so großes Geschmeiß, das auch wieder nur ein einziges Puppen-Schraubchen schraubt? Schon Kinder wissen, wie unerhört viele Funktionen in einem Handy zusammen untergebracht sind. Warum diese

Fließband betreuenden Maschinen nicht ineinander schachteln, und statt der Kilometer langen Schlange einen einzigen Roboter hinstellen, der im Nu 500 Handgriffe hintereinander macht? Die normale Fabrik könnte ein hundertstel so groß sein wie sie jetzt ist, sie würde in ein Schlafzimmer hineinpassen, wenn wir uns nur dazu entschließen würden.

Das großartige an dieser Phantasie ist, dass sie genügt, uns den ersten Hauch einer Idee zu geben: Alles muss nicht unbedingt andauernd noch größer werden. Die entgegen gesetzte Richtung, in der wir uns teilweise sowieso schon bewegen, also eine verbreiterte Anwendung unserer fabelhaften Kapazität für Miniaturisierung öffnet einen Türspalt zu einer radikal anderen Wirtschaft: Lassen sie in ihrer Phantasie das Bild von einer Stadt aufblitzen, in dem die Musiksäle, die Bibliotheken, die Tanzhallen, die Museen und auch alles was der Entwicklung des Körpers dient von Spielplätzen zu Stadions den Gesamteindruck beherrschen -- und in der im Gegensatz zu dem jetzt Normalen, die Fabriken und

die Banken und auch die Büros wunderbar verkleinert, putzig und verschämt in übergebliebenen Ecken stehen.

Wir können jetzt den nächsten Schritt von diesem Bilderbuch Denken zu einem härteren und kantigeren Denken hin tun: Unsere tief sitzende Überzeugung, dass die groß angelegte, zentralistische Massenherstellung eine alles vor sich hertreibende Macht besitzt ist völlig falsch. Die dezentrale Herstellung, lokal, am Ort, nicht in gigantischen Fabriken sondern in kleinen Räumen ist nicht nur idyllischer und grüner sondern auch unvergleichlich effizienter, und deshalb wettbewerbstüchtiger.

Ganz gleich, ob man von Lippenstiften, Teekannen oder Automobilen spricht, immer und überall sind die eigentlichen Herstellungskosten nur 20% von den Kosten die Sie im Laden zahlen. Zu den Herstellungskosten, die bei einem Lippenstift nur Cents betragen, kommt bei der Massenherstellung die Reklame, der Transport, die Lagerung und

Aufbewahrung, die Bezahlung für den Laden mit allem drum und dran, also auch die Verkäuferinnen und so fort. Diese 4/5 würden bei einer verkleinerten, dezentralen, am Ort statt findenden „Community Produktion“ wegfallen. Wenn wir eine auf dieser Art der Herstellung sich ergebende Ökonomie mit Klugheit und Geduld geschickt entwickeln würden, dann werden die vielen Kleinen, nicht übermorgen aber doch in einer von uns noch erlebbaren Zukunft, die Grossen wirtschaftlich verprügeln.

Vergegenwärtigen wir uns, welche Geld-Kosten im Groben *mit unseren stuempernden den Arbeitsplatz Mangel durch Wirtschaftswachstum zu verringer* verbunden sind, nicht nur weltweit, sondern auch in Österreich oder Deutschland. Wenn man den Versuch macht die zu summieren wird einem Schwarz vor den Augen: Die Unterstützungs- und Verwaltungskosten, nebst den Kosten für die „Maßnahmen“ die immer seltener zu Jobs führen, sind dabei nur die aller ersten Tropfen auf einen heißen Stein. Wenn man einigermaßen zählen will

dann gehören dazu auch alles was getan wird, um das sieche Job-System auf seinem Krankenbett weiter zu bepeppeln. Dazu gehören also auch die "Konjunktur Pakete", die Steuersenkungen für die Konzerne, die fabelhaften Subventionen für dieselben Konzerne, das ganze Paket von Gesetzgebungen und Regelungen mit denen man den Standort erotisch anziehend für Unternehmen zu machen versucht.

Konzentrische Grund-oekonomie

Die entscheidende Weichenstellung hin zu einer Neuen Wirtschaft wäre im Vergleich zu dieser angedeuteten Unsumme spottbillig: man müsste nur in vielen Dörfern, Märkten und Stadtteilen

„Community Produktionsräume“ einrichten, die den am Ort ansässigen Gekaeftigen Menschen Zugang zu den "befreienden Technologien" möglich macht.

Die Gelder, die für die Einrichtung von solchen „Grund-oekonomie Produktionsräumen“ nötig wären, sind im Vergleich zu den zig Billionen, die für "Job-Schaffung" in die Gosse geschüttet werden, eine

lächerliche Kleinigkeit. Von viel tiefer gehender Bedeutung wäre, dass diese Richtungsänderung uns von dem W.W.W. – d.h. von dem Wirtschafts-Wachstums-Wahnsinn – befreien würde. Wieso? Weil der Druck der vom Mangel an Arbeitsplätzen ausgeübt wird, der Kardinal- und Haupt-Antrieb ist, der uns zu immer verrückteren Wirtschafts-Wachstums Anstrengungen zwingt.

Das Vermehren der "Grundökonomie" ähnelt in deutlicher Weise ganz dem Jahrtausende alten Urprinzip des Bauerntum: "Nur das zu kaufen was man nicht selber erzeugen kann" – der Unterschied resultiert von der riesen Differenz im Niveau der zur Verfügung stehenden Technologie: statt Butter und Käse kann man jetzt Elektrizität, Kühlschränke und Ersatzteile für Autos selber machen.

Es ist eine Illusion, die glaubt, die weltweite Armut durch die Gründung von mehr Unternehmen und durch die dadurch entstehenden Arbeitsplätze abschaffen zu können. Das stimmt auch für das aller Grundlegendste, nämlich für die Nahrung. Die

Verwandlung der Landwirtschaft in die Agrarindustrie hat die Völkerwanderung vom Land in die Slums verursacht. Man kann sich von einem kleinen Hof nicht mehr ernähren. Was man jetzt aber stattdessen kann ist die sog. „Vertikale Agrikultur“ (von der man in Linz Beispiele sehen wird) weiter zu kräftigen. Diese „Agrikultur“ kommt beinahe ohne Grund und Boden aus weil das Gemüse in aufeinander gestapelten Behältern die man mit selbst erzeugtem Kompost füllt, wächst. Die selbe frappierende Sparsamkeit begleitet flächendeckend so gut wie alle Teile der Konzentrischen Grund - Ökonomie, bis hin zu der jetzt legendär gewordenen Familie der „Fabrikatoren“, die kaum ein Körnchen Abfall haben, im krassesten Unterschied zu der mit Rohstoffen um sich schmeißenden Massenherstellung. Wenn man diesen Gedanken gradlinig weiter denkt, kommt man an die Grenze des Traums von der Abschaffung der Armut.

Leuchttürme

Dieser Wechsel, vom weiter warten zum selber tun, hilft nicht nur in den ärgsten Slums von Afrika, Indien, oder Süd Amerika sondern auch in den industrialisierten Ländern. In den wenigen übrig gebliebenen, noch tief im Hypnosen Schlaf ihrer Medien träumenden Reichtumsinseln ist man natürlich noch ein gutes Stück entfernt von dieser scharfen Denk-Drehung. Aber weil man dieser Wende, unter einer dünnen Decke doch schon so nahe ist, würden einige wenige wirklich brilliant durchgeführte "Demonstrations- Projekte" in Österreich oder Deutschland genügen, um einen rapid sich bewegenden Prozess auszulösen. Solche "Leuchttürme" würden diese Alternative anschaulich machen. Sie wären Beispiele für unsere Länder, aber auch für Entwicklungs- Projekte und für Orientierung suchende NGO's und natürlich auch einfach von Nachbar zu Nachbar. Laut vom Dach gerufen: Deshalb die Ausstellung in Linz!

Diese Entwicklung wird ein schrittweiser Prozess sein, aber einer mit interessanten Etappen. In einem

frühen Stadium könnte eine städtische Nachbarschaft z.B. es zur Eigenproduktion der Nahrung(Food Security) und der Elektrizität gebracht haben. Schon dieser Anfang könnte Änderungen in der Mentalität, in der politischen Weltanschauung zur Folge haben: Die Abhängigkeit von Jobs würde nicht mehr mit der selben tyrannischen Absolutheit erlebt, das Bankrott gehen der Monster-Banken würde nicht mehr mit apokalyptischen Phantasien ausgemalt werden; vielleicht würde man sich sogar gegen die mit Erpressung verbundenen sog. Konjunktur Pakete mehr wehren: Jobs würden etwas von ihrer totalitären Allmacht einbüßen: weil eine Alternative zu Jobs sichtbar geworden ist.

Mit wenig Phantasie kann man sich die Größenordnung und die Gewalt vergegenwärtigen, die solche und ähnliche Verschiebungen mit sich bringen können, wenn zunehmend beträchtlichere Teile der Wüstenmenschen die Community Produktion und den sie ermöglichenden Lebensstil aufgreifen würden.

Es ist nicht so arg schwer sich die Landschaft vorzustellen die sich auf der Basis dieser Wirtschaft formen würde. Jedenfalls viel Bäume, viel Grünes, Vieles das wieder Natur geworden ist. Aber selbstverständlich trotzdem Städte, nur sehr anders als die heutigen.

Wenn durch die Grund-oekonomie sehr viel andere, Neue Arbeit, entsteht – die des in der Community Herstellens – dann wird die Jobmonomanie sich lindern, und das Kaufen und Verkaufen wird wieder einen erträglichen Raum einnehmen. Die Produkte der Massenproduktion strampeln mit allen Gliedern, weil sie zwangsweise Aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen, um zum Verkauf und damit zu Jobs zu führen. Wenn Arbeit auf andere Art getan wird, dann können die Produkte wieder elegant, einfach und nützlich werden, und das wird das Stadtbild sehr verändern. Auf den Plätzen wird es statt der Läden eine kunterbunte Vielfalt von geräumigen Community Hallen geben, die fürs Herstellen, aber

auch fürs Diskutieren und Entschlüsse fassen, und fürs gemeinsam Tanzen und Spielen und natürlich Musizieren benützt werden.

Damit kann der Kreis sich vorläufig schließen: Wir haben jetzt ein Bild von einer völlig anderen Wirtschaft und wissen auch, mit welchen Schritten man sie erreichen könnte: Selbständigkeit durch Community Produktion. Bei der nächsten großen Finanzkrise können wir mit Gelassenheit die kriminellsten der Banken bankrott gehen lassen. Wenn das Jobs kostet, dann vermehren wir die Community Produktion, und das würde einen Fortschritt und nicht einen Abstieg bringen. Ebenso mit der kommenden Wirtschaftskrise: die Antwort ist dieselbe: Wenn die Konjunktur schrumpft erweitern wir die Community Produktion und begrüßen diesen weiteren Fortschritt mit Fröhlichkeit und Festen. Dem Problem des Klimas, der Ressourcen und der Natur werden wir nur Herr, wenn wir eine grundlegend andere Ökonomie aufbauen. Weniger ist nicht genug. Aber das ist das großartige an unsrer

Zeit, das ist, was wir an den aller modernsten Technologien feiern sollten: die Möglichkeit einer völlig anderen Ökonomie. Es ist beinahe kinderleicht geworden. Wir müssen nur die schon mächtige Tendenz zur Miniaturisierung mit Tanz und offenen Armen füttern und verbreiten, dann wird eine zweite, ergänzende in kleinen Räumen herstellende, bottom up Ökonomie wie von selbst entstehen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Arbeit so wie sie jetzt ist, ist nicht nur die Ursache der grossen Kosmischen Schrecken. Fuer eine Grosszahl von Menschen ist auch das alltaegliche Erlebnis scheusslich geworden; und zwar durch die Beschleunigung, durch den Druck, durch die andauernde Ueberwachung, den Zwang, das alltaeglich dem Burn-out noch ein Stueck naeher gerueckt werden. Weil die Arbeit so ist wird das Verlangen einfach nach Pause, nach Rasten, letztendlich nach Aufhoeren immer brennender in unseren Koepfen.

Die Qualitaet der Arbeit in der Grund-Oekonomie wuerde das leuchtende Gegenteil dieser Quaelerei werden. Zum ersten einmal schon weil sie so kurz sein wird! Und das wegen der unvergleichlich kluegeren Effizienz und dem Wegfallen von ganzen Gebirgen der Verschwendung (z.B. im Transport, oder in der laecherlichen Modenschau der Autos). Sechs Stunden pro Woche wuerden genuegen um alles was man fuer ein modernes, erfuellendes Leben braucht mit Leichtigkeit herzustellen.

Von grosser Bedeutung ist ausserdem die Tatsache das man durch diese Taetigkeit nicht zum Ruin sondern zur Befreiung der Menschen (in einem handfesten Sinn dieses Wortes) einen Beitrag leistet. Das wuerde das sich Anfuehlen der Arbeit zur Umkehrung des heutigen machen, denn Arbeit in dieser Oekonomie wuerde das Reich der „Notwendigkeit“ ueber das sich schon die Griechen beklagten, systematisch verkleinern. Auch deshalb wuerde sie nicht mehr die „Milde Krankheit“ sein die man erleidet, sondern eine Vorbereitung, ein sich Ueben, ein Trainieren wie bei der Musik oder beim

Lernen oder beim Sport. Man koennte auch sagen das die zum Leben noetige Arbeit zum Kinderspiel werden wird, zum nicht mehr als dreimal am Tage die Daumen drehen.

Weil die Grundoeconomie die Muss-arbeit so radikal reduziert entsteht ein enorm grosser leerer Raum. Bildhaft koennte man sich eine Halle vorstellen deren Decke aus aneinander gereihten Regenboegen besteht. Die Absicht dahinter war schon ganz von unserem Ursprung an in Flint (1983) das durch dieses Zusammenschrumpfen der noetigen Arbeit viel Platz nicht nur am Rand, sondern breit und ausladend fuer die „Neue Arbeit“ entstehen wuerde, d.h. fuer Arbeit die man wirklich und im Ernst mit aller Kraft tun will.

Eine der groebsten Dummheiten unserer Zeit ist die Illusion das die Erstellung so eines Raums schon genuegt, das die Menschen aus sich heraus, wie Automaten, wie im Schlafwandel kreative und

wertvolle und sie hebende Anstrengungen unternehmen werden --- sobald es auch nur einen Platz fuer sie gibt, oder schlimmer ausgedrueckt, sobald der Staat ihnen eine Geldsumme in regelmaessigen Abstaenden auf ihr Konto ueberweist. Nichts koennte die blauaeugigkeit dieser Fantasie uebertreffen. Im klaffenden Gegensatz dazu haben wir jetzt eine erste vage Vorstellung von der Fuelle von Bedingungen die erfuellt werden muessen um derartiges Schaffen zu erreichen. Workshops und Seminare und Beichtvaeterliches gutes Beraten wird auf jeden Fall viel zu schwach sein. Auf den Punkt gebracht: eine neue Grund-Oekonomie und die Kultur die diese Oekonomie ermoeoglicht -- also die Oekonomie und die Kultur die wir schon skizziert haben – sind die Voraussetzungen dafuer.

Ausnahmen hat es natuerlich schon immer gegeben, aber der Mehrheit der Menschen dazu zu verhelfen das sie Arbeit die sie wirklich wollen auch tun, dazu brauchen wir eine Grundoekonomie und eine Kultur in der die Staerkung der Menschen die Hauptaufgabe

ist, oder in der „Alles Alle staerkt“ -- vom Kindergarten hin bis zum begleiteten sterben.

Die grosse Sehnsucht

Um uns herum gibt es eine Menge 55 jaehrige, bauchige, mittlere Manager die sich Affairen mit 25 jaehrigen Flugbegleiterinnen antun weil sie noch wirklich leben wollen bevor es zu spaet ist. Muede werden ist das Resultat. Wie viele versuchen aehnliches mit anderen Abendteuern die mit Gipfeln, oder Safari's oder schnellen Auto's zu tun haben? Oft tun sie das aus demselben Durst: um endlich ueber die Bruecke vom Zuschauen ins wirkliche Leben zu kommen, und oft mit demselben Resultat: ein Schub von Adrenalin der schnell wieder verpufft. Vor allem anderen kommt selbstverstaendlich das Kaufen: Wenn man erst dieses Auto, oder jenen Anzug, oder diese Wohnung hat dann wird sich alles veraendern, dann wird die Sonne aufgehen und das wirklich leben mit Glockenleuten bei uns einziehen. Wenn man die Menschen um uns herum etwas genauer beobachtet

dann wird die weite Verbreitung dieses Verlangens immer deutlicher. Viele von den Kuriositäten in unserer Kultur von der Esoterik und Mystik bis hin zu der unglaublich vielfältigen Seminarkultur wird von der Sehnsucht nach dem wirklich leben angetrieben und verführt. Viele Menschen haspeln sich durch eine lange Serie von solchen Ansätzen bis sie am Ende zu dem Schluss kommen der für unsere Kultur ein Wegweiser ist: Wenn man in unserer leergebeuteten Kultur nicht nur den Tod aufschieben sondern wirklich leben will, dann gibt es für uns nur noch eine Stiege auf der wir dort hinauf steigen können. Das ist die Stiege hinauf zu einer Arbeit die wir wirklich und im Ernst tun wollen. Diese „Neue Arbeit“ ist das Gegenteil von der „Alten“ weil sie uns nicht erschöpft sondern uns Kraft gibt, und zwar wort-wortlich. Von dieser Arbeit wünscht man sich keinen Urlaub – Urlaub bedeutet eine irritierende Unterbrechung. Sie ist das Gegenteil von der „Alten Arbeit“ weil sie uns nicht abstumpft sondern uns Sinn schenkt. Sie ist zum Dritten das Gegenteil weil sie uns nicht zum auf das Leben warten zwingt,

*sondern uns auf das hohe Seil des wirklich Lebens
hinauf schwingt.*

Arbeit ist Dreh-und Angel-Punkt.

*Wir leben in der Spannung zwischen einem Entweder
und einem Oder. Das dem Absturz entgegen
schleudern ist nur ein moegliches Bild. Tatsache ist
das ein polhaft gegensaeztliches Bild in einer Ecke
unseres Hirns fuer Momente aufleuchtet: die.
traumhafte Vorstellung von einer menschlicheren,
intelligenteren und sogar froehlicheren Zukunft. Es
mag himmelschreiend unglaubwuerdig klingen, ist
aber trotzdem der Fall. Die Arbeit ist BEIDES:
moeglicher Untergang aber auch moeglicher
Aufstieg. Die Arbeit so wie sie jetzt ist, die „Alte
Arbeit“ wird uns in den Untergang hinein saugen
wenn wir sie nicht umkrepeln koennen, waehrend
auch wieder die Arbeit, aber die „Neue Arbeit“ die
grundanders erlebt werden wird, und in der voellig
anderes getan werden wird, uns wie eine Planeten
bewegende Kraft in Spiralen hinauf heben wird.*

Der drei-viertel-Takt koennte also so getanzt werden: der erste Schritt ist hin zu einer „Konzentrischen Grund-oekonomie,“ der zweite Schritt entwickelt auf dieser Basis eine „Neue Kultur“, der dritte hilft uns hinauf in das „Neue Arbeiten.“ Die „Neue Arbeit“ gibt uns Kraft, und Sinn, aber vor allem ein von uns wirklich, wirklich gelebtes Leben.

Frithjof Bergmann

Maerz 2011.